

Nachrichten : wohin man geht... : Mobilität : BSV-Mitteilungen : BSV- und EDK-Mitteilungen : EDAB : aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **69 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

arge kipro

«Wenn Schweizer im Ausland Kinder sexuell ausbeuten» – Internationale juristische Fachtagung, 23./24. April, Worben b. Lyss
arge kipro, «Tagung April», Postfach 5101, 3001 Bern.
Fax: 031/331 31 66

Innerschweizerische Heilpädagogische Gesellschaft

«Schnittstelle Berufseinstieg»: Verbesserte berufliche Integration von Jugendlichen mit besonderen Lernvoraussetzungen. IHG-Fachtagung, 6. Mai, Nidwalden

Auskunft: Werner Grüter, Troxlerweg 7, 6215 Beromünster.
Tel. 041/930 31 55

SFA

Alkohol, illegale Drogen und Gewalt: 11. Seminar der SFA
7. Mai, Lausanne-Ouchy

SFA, Schweiz. Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, Postfach 870, 1001 Lausanne

Paulus-Akademie

Grenzen und Konsequenzen: Sexuelle Ausbeutung von Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderung in Institutionen. Tagung für LeiterInnen und MitarbeiterInnen in Heimen, LehrerInnen, SchulpflegerInnen und Fachpersonen aus psychosozialen Berufen.
16./17. Mai, Zürich

Auskunft: Paulus-Akademie, Postfach 361, 8053 Zürich.
Tel. 01/381 37 00

SVSP

«New Public Management – eine Perspektive für den Sozialstaat?». Fachtagung, 26. Juni, Bern

Schweiz. Vereinigung für Sozialpolitik, Geschäftsstelle, c/o LAKO Sozialforum Schweiz, Postfach, 8027 Zürich

iff-forum

8. feministische Arbeitstagung. Thema: Ein neuer Zugang zu Denken und Fühlen jenseits geschlechterpolarer Vorstellungen. Eingeladen sind Pädagoginnen, Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Therapeutinnen, Psychotherapeutinnen, Sozialarbeiterinnen und weitere interessierte Frauen, 1. bis 4. Oktober, St. Gallen
Institut für ganzheitlich-feministische Pädagogik und Psychologie, Postfach, 9006 St. Gallen

Lebensräume für Menschen mit geistiger Behinderung

Der Institutionen-Verband – Aufnahmepflicht als Herausforderung. Tagung, 2. Oktober, Zürich

Fachstelle «Lebensräume für Menschen mit geistiger Behinderung», Bürglistrasse 11, 8002 Zürich

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

Schweizerisches Sozialarchiv

Veranstaltungsreihe 150 Jahre Schweiz. Bundesstaat (jeweils 18 Uhr in Zürich):

«Solidarität – ein neues Leitbild für die Schweiz?», 28. April

«Soziale Sicherheit im ‚schlanken‘ Staat?», 12. Mai

«Das Ende der Arbeitsgesellschaft?», 26. Mai

Information und Anmeldung: Schweiz. Sozialarchiv, Stadelhoferstrasse 12, 8001 Zürich

VCI

Seidenmalen im Alters- und Pflegeheim für AnfängerInnen
30. April oder 14. Mai oder 3. September, Menzingen ZG

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern

Gutes Arbeitsklima als Zukunftsinvestition, 28./29. April, 3./4. Juni

Persönlichkeitsentwicklung durch Körperarbeit, 21. bis 24. Mai

VCI-Bildungszentrum, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6

Boldern

«...Damit alle leben können». Grundwertediskussion für das nächste Jahrhundert. Im Gespräch mit den politischen Parteien: SP Zürich.
2./3. Mai

Lebensräume gestalten – Freiräume entdecken – neue Lebenschancen erschliessen. Seminar zur Vorbereitung auf das Leben nach der Pensionierung, 22. bis 26. Juni oder 21. bis 25. September

Information und Gesamtprogramm: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Postfach, 8708 Männedorf. Tel.: 01/921 71 21

Tertianum ZfP

Palliative Pflege, 8. Mai, Berlingen

2. Forum der Generationen: «Umgang mit Lebenskrisen und Verlusten»
19. Mai, Bern

Informationen und Gesamtprogramm: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen

Verein Seelische Gesundheit und Hörbehinderung

Entspannungstherapie mit Hörbehinderten. Einführung für Mitarbeitende von Hörbehinderteneinrichtungen, besonders auch für hörbehinderte Mitarbeitende, 9./10. Mai, Zürich

Das Gehör verlieren: eine persönliche Erfahrung und ihre psychotherapeutische Begleitung, 6. Juni, Bern

VSGH: Dr. Hans-Ulrich Weber, Brämenhalde 1, 8816 Hirzel.
Tel. 079/405 93 21

SBS Sektion Zürich

Info-Lunches für Non Profit Organisationen:

27. Mai: Marketing für NPO. Referent: Dr. Karl Heinz Troxler

11. Juni: Zusammenhang zwischen New Public Management, Qualitätsmanagement und Controlling. Referent: Dr. Ernst König

Anmeldung: Tel. 055/266 12 55 (Meta Forma GmbH)

ISIS

Einführungs- und Auswahlseminar in die kunst- und ausdrucksorientierten Methoden in Therapie und Pädagogik
11. bis 14. Juni oder 14. bis 18. Oktober

ISIS Institut für Selbstständige Interdisziplinäre Studiengänge der europ. Stiftung für interdisziplinäre Studien, Forchstrasse 106, 8032 Zürich.
Tel. 01/382 33 09

BFF Bern

MarteMeo-Einführungskurs (MarteMeo: Mit Videoanalysen von Alltags-szenen werden Ansatzpunkte und Veränderungsmöglichkeiten mit den direkt Betroffenen gesucht, entwickelt und eingeführt.)
Beginn: 15./16. Oktober (Dauer: 6 Tage), Bern

Information: BFF Bern, Abt. Sozial- und Sonderpädagogik, Peter Saurer, Tel. 031/384 33 83

BFF Bern, Abt. SSP/WB, Postfach, 3001 Bern

FCSI Europe

Marketing aktiv, griffig – und das jeden Tag.
Seminar mit Beat Krippendorf, 24. April, Moosseedorf

FCSI (Foodservice Consultants Society International) Europe, Schweizer Sektion, SV-Service, Neumünsterallee 1, Postfach, 8032 Zürich

SVG

«Zeit ist Geld», Fachtagung, 5. Mai, Zollikofen/BE

«Lachen Sie sich wieder Gäste an», Fachtagung
4. Juni, Bahnhofbuffet Bern

Informationen und Gesamtprogramm: Schweizer Verband für Gemeinschaftsgastronomie, Geschäftsstelle, Hintere Hauptgasse 9, Postfach, 4800 Zofingen

Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz

«Ferien für die Umwelt: Zäme schaffe, zäme dr Plausch ha» – breite Palette von einwöchigen Arbeitseinsätzen in allen Sprachregionen und den schönsten Naturlandschaften der Schweiz.

Informationen: Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz, Ortbühlweg 44, 3612 Steffisburg. Tel. 033/438 10 24

KölnMesse

Entsorgung: Internationale Fachmesse für Recycling und Entsorgung
12. bis 16. Mai

Auskünfte: Handelskammer Deutschland-Schweiz, Tödistrasse 60, 8002 Zürich. Tel. 01/283 61 11

Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

HÖHERE MOBILITÄT FÜR HEIMBEWOHNER

Gewerbe sponsert Bus für Birkenhof in Wolfhausen

pd. Als Sponsoren stellen Gewerbler aus der Region dem Haus zum Birkenhof in Wolfhausen, einem Heim der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung, einen neunplätzigen Kleinbus zur Verfügung.



Die Birkenhöfler schätzen ihr neues Transportmittel. Bild Markus Spiesser

Kürzlich fand im Rahmen eines Apéros die offizielle Fahrzeugübergabe statt. In einer kurzen Ansprache dankte der stellvertretende Heimleiter Roger Gerber den anwesen-

den Gewerbevertretern im Namen der Heimleiterin Nicole Lima sowie der Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses für die grosszügige Unterstützung. Ein solches Fahrzeug stelle für eine gemeinnützige Stiftung eine grosse Anschaffung dar, die nun durch das Engagement des regionalen Gewerbes realisierbar geworden sei. Für die Bewohnerinnen und Bewohner bedeute der Bus vermehrte Mobilität. Es sei nun möglich, mit einer grösseren Gruppe von Betreuten Ausflüge zu

unternehmen oder Personen, die nicht mobil sind, sicher zu transportieren.

Zur Stiftung für Ganzheitliche Betreuung gehören ausser dem Birkenhof auch das Heim zum Kastanienbaum und das Paradies-Lädeli in Hombrechtikon, das Heim zum Buchenhof in Rüti, das WTB Werkstatt-Team Bubikon sowie Gärtnerei, Laden und Wohngruppe auf dem Bürklihof in Werrikon. Nach dem Konzept der Stiftung werden junge und alte Menschen mit unterschiedlicher Behinderungen in ihrer Ganzheit – Körper, Seele und Geist umfassend – wahrgenommen, betreut und gefordert. ■

Ein neuer Bus für das Matthäusheim

Grosszügiges Geschenk des UBS-Personals überreicht

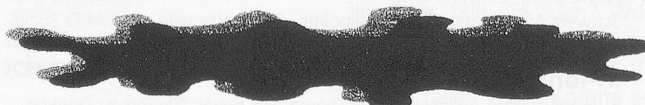
Dicken. Das Matthäusheim Dicken ... eine betreute Wohn- und Arbeitsstätte für behinderte Erwachsene – ist für den täglichen Betrieb auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen. Der im Dienst stehende Bus musste ersetzt werden. Diese Investition überstieg die Kraft des Trägervereins.

UBS-Angestellte helfen

Seit 1971 sammeln die Angestellten der Schweizerischen Bankgesellschaft (UBS) Geld für gute Zwecke. Die Geschäftsleitung unterstützt die Aktion mit grossem Wohlwollen, indem sie die erreichten Sammelbeträge jeweils verdoppelt oder aufstockt sowie die Infrastruktur gratis zur Verfügung stellt. Somit kommt restlos jeder Franken den einzelnen Projekten zugute.

Feierliche Übergabe

Jakob Fehr, Leiter der UBS-Geschäftsstelle Wattwil, freute sich ausserordentlich, dem Matthäusheim einen Bus zu schenken. Franz Koller, Präsident von «UBS-Angestellte helfen», legte Wert auf die Feststellung, dass der Verein vorwiegend Investitionen finanziert, aber keine Betriebskostenbeiträge leistet. Für die feierliche Übergabe am Freitag nachmittag hatten Heimbewohnerinnen und -bewohner den Hausvorplatz und den neuen Bus dekoriert. Heimleiter Robert Hartmann durfte aus der Hand von Jakob Fehr symbolisch den Fahrzeugausweis in vergrösserter Form entgegennehmen. Rudolf Wagner, Präsident des Vereins Matthäusheim ist eine grosse Sorge los. Die Matthäusheimfamilie sei dem UBS-Personal dankbar.



INSTITUT PEQM

PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG, ERWACHSENENBILDUNG, QUALITÄTS-MANAGEMENT

Weiterbildung in Feldis GR

Persönlichkeitsentwicklungs-Seminar

11. - 15. Mai 1998

Konfliktlösungs-Seminar

29. Juni - 3. Juli 1998

Persönlichkeitsentwicklungs-Assessment

14. - 18. Sept. 1998

Detaillierte Unterlagen sind erhältlich bei:

Institut PEQM, Postfach 11, 6252 Dagmersellen
Tel + Fax 062 / 756 35 63

Krankenversicherung: Zwei Verordnungsänderungen in der Vernehmlassung

Das Eidg. Departement des Innern (EDI) hat Änderungen der Verordnung über den Risikoausgleich in der Krankenversicherung (VORA) und kleinere Anpassungen der Verordnung über die Krankenversicherung bis zum 15. April 1998 in die Vernehmlassung geschickt. Mit der VORA-Teilrevision soll einerseits für die Berechnung des Risikoausgleichs eine aktuellere Datenbasis vorgegeben werden und andererseits sollen die Ausgleichs-Zahlungsflüsse beschleunigt werden.

Risikoausgleich: Aktuellere Berechnungsgrundlage, gestraffter Ablauf

Die Änderung der Verordnung über den Risikoausgleich in der Krankenversicherung (VORA) verfolgt insbesondere das Ziel, den Risikoausgleich zwischen den Krankenversicherern auf der Basis von aktuelleren Daten zu berechnen und rascher durchführen zu können. Die VORA-Änderung soll auf den 1. Januar 1999 in Kraft treten.

Zweck des Risikoausgleichs ist es, einen Kostenausgleich zwischen Krankenkassen mit besonders viel weiblichen und älteren Versicherten und Kassen mit unterdurchschnittlicher Anzahl solcher Versicherten zu schaffen. Die überdurchschnittlich belasteten Versicherer erhalten Beiträge, die von den unterdurchschnittlich belasteten Krankenkassen über ihre Einzahlungen in den Risikoausgleich finanziert werden. Der Risikoausgleich ist auf zehn Jahre seit Inkrafttreten des KVG befristet.

Wegen der starken Veränderung der Versichertenbestände vieler Krankenkassen kann die bisherige Berechnung des Risikoausgleichs nicht mehr befriedigen. Das Volumen der umverteilten Gelder ist in den letzten zwei Jahren stark gewachsen und Krankenkassenkreise machen in diesem Zusammenhang geltend, dass allzu späte Nachzahlungen aus dem definitiven Risikoausgleich den Wettbewerb unter den Versicherern verzerrten und entsozialisierend wirkten.

Nach wie vor wird für das Ausgleichsjahr eine provisorische und eine definitive Berechnung durchgeführt. Neu findet die Berechnung für den provisorischen Risikoaus-

gleich aber auf der Basis der Daten aus dem Jahr vor dem Ausgleichsjahr statt (bisher zwei Jahre vor dem Ausgleichsjahr). Zudem wird der Ablauf der Datenmeldung und des Zahlungsflusses gestrafft. Es werden auch Richtlinien für den Fall von fehlerhaften Datenmeldungen aufgestellt. Zum Ausgleich von geringfügigen Zahlungs-

ständen wird ein Fonds von maximal 500 000 Franken geäufnet.

Kleinere Anpassungen bei der KVG-Hauptverordnung

Bei der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) ist nach zwei weitgehenden Teilrevisionen nur die Ände-

rung von kleineren Punkten notwendig. Diese Anpassungen sollen auf den 1. Juli 1998 in Kraft gesetzt werden.

Es ist vorgesehen, dass die stiftungsrechtliche und behördliche Aufsicht über die Gemeinsame Einrichtung der Krankenversicherer vom BSV auf das EDI übergeht. Damit wird der Bedeutung ihrer Aufgaben besser Rechnung getragen. Ferner wird in der KVV die Grundlage für eine klarere Trennung der Zuständigkeiten von Krankenversicherung und AHV bei der Finanzierung von Hilfsmitteln geschaffen (zum Beispiel Gehhilfen oder Inhalationsgeräte).

Bundesamt für Sozialversicherung

Parlamentarische Initiative. Mitwirkung der Kantone bei der Prämien genehmigung (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit)

Bericht der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates vom 8. September 1997

Stellungnahme des Bundesrates

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte
Damen und Herren

Im Rahmen der KVG-Arbeits-tagung vom 20. Februar 1997 wurde unter anderem die Prämienkontrolle und -genehmigung in der Krankenversicherung durch das BSV diskutiert. Dabei hat sich gezeigt, dass seitens der Partner im Gesundheitswesen eine bessere Transparenz beim Prämien genehmigungsverfahren gewünscht wurde und dass andererseits die Kantone in diesen Genehmigungsprozess aktiv einbezogen werden sollen.

Anlässlich eines vom Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) am 20. März 1997 organisierten Seminars über die Gestaltung und Kontrolle der Prämien nach KVG einigten sich die Vertreter der Kantone und der Krankenversicherer grundsätzlich auf eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der Prämienfestsetzung. In der Folge fand im Hinblick auf die Prämienrunde 1998 zwischen den Kantonen und den Krankenversi-

chern ein Datenaustausch hinsichtlich der zu erwartenden Kosten bzw. Kostensteigerung zwischen den Jahren 1996 bis 1998 statt. Im weiteren erhielten die Kantone im September 1997 erstmals die Gelegenheit, beim BSV direkt Einblick in sämtliche zur Verfügung stehenden Daten der wichtigsten Krankenversicherer zu nehmen.

Einige Kantone, insbesondere Genf und Tessin, fordern durch entsprechende Ständesinitiativen (96.316, Ständesinitiative Genf; 96.326, Ständesinitiative Tessin) nicht bloss eine Information über die Gründe allfälliger Prämien erhöhungen der Krankenversicherer, sondern sie wollen die Aufsicht über die auf ihrem Gebiet tätigen Krankenversicherer übernehmen und in diesem Rahmen eine Rechnungs- und Prämienkontrolle vornehmen.

1. Ausgangslage

Der Bundesrat begrüsst grundsätzlich einen verstärkten Einbezug der Kantone in das Verfahren der Prämien genehmigung.

Allerdings erachtet er die Übertragung von Kompetenzen an die Kantone im Bereich der Aufsicht als nicht unproblematisch. Eine konsequente Prämienkontrolle ist im Prinzip nur dann möglich, wenn ein Überblick über die gesamtschweizerische Situation eines Krankenversicherers vorliegt. Es darf nicht vergessen werden, dass ein Krankenversicherer für seine Verbindlichkeiten in seinem Tätigkeitsgebiet mit dem gesamten Vermögen haftet. Zudem ist zu berücksichtigen, dass der Aufsichtsbehörde für die Prüfung und Genehmigung der Prämientarife nur eine Zeitspanne von zwei Monaten zur Verfügung steht. Schliesslich müssen die Prämientarife entsprechend der gesetzlich verankerten Gleichbehandlung aller Versicherer aufgrund einheitlicher Kriterien geprüft und genehmigt werden.

Wie sich aus den Reaktionen der Kantone gezeigt hat, wünschen eher die Kantone der Westschweiz und das Tessin, nicht jedoch die Kantone der Deutschschweiz einen verstärkten Einbezug in die Aufsicht über die Krankenversicherer. Zahlreiche deutschschweizer Kantone haben eindeutig signalisiert, dass sie keine Aufsichtsfunktion aufzubauen gedenken. Einigkeit unter den Kantonen herrscht

jedoch offensichtlich in bezug auf das Bedürfnis nach einer verstärkten Information und einem Informationsaustausch über die Prognosen der Kosten- bzw. Prämienhöhungen in den Kantonen im Vorfeld der eigentlichen Prämien-genehmigungen.

Was die Weitergabe von Aufsichtsdaten anbelangt, verweist der Bundesrat auf das Gutachten des Bundesamtes für Justiz vom 30. Januar 1997, welches hiefür eine Delegationsnorm auf Gesetzes- oder allenfalls auf Verordnungsstufe verlangt.

2. Zustimmungde Haltung des Bundesrates

Aufgrund dieser Ausführungen erscheint der von der SGK ausgearbeitete Beschlussentwurf für eine Gesetzesrevision im Sinne der Standes-

initiative des Kantons Tessin als sinnvoll. Dieser Entwurf sieht einen allgemein gehaltenen Einbezug der Kantone in die Aufsichtstätigkeit über die Krankenversicherer vor. Den Kantonen soll dabei keine Entscheidungsbefugnis, jedoch ein vollständiges Einsichtrecht zukommen. Dabei werden die unterschiedlichen kantonalen Bedürfnisse in diesem Bereich berücksichtigt. Aus diesen Gründen kann der Bundesrat dem von der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates ausgearbeiteten Entwurf zustimmen.

Wir versichern Sie, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, unserer vorzüglichen Hochachtung.

*Im Namen
des Schweizerischen Bundesrates
Der Bundespräsident: Cotti
Der Bundeskanzler: Couchepin*

Wahl des EDK-Präsidenten und Interkantonale Fachschulvereinbarung, Interkantonale Fachhochschulvereinbarung

Die EDK-Plenarversammlung wählte Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling, St. Gallen, zu ihrem neuen Präsidenten. Er tritt die Nachfolge von Regierungsrat Peter Schmid, Bern, an. Die beiden interkantonalen Vereinbarungen über Fachschulen und Fachhochschulen konnten weitgehend bereinigt werden. Unbestritten blieb, dass der freie Zugang zu den Fachhochschulen über die Kantongrenzen hinaus gewährleistet sein soll und dass auch die Freizügigkeit zu den übrigen Fachschulen weitgehend garantiert werden muss. Die beiden Vereinbarungen sollen an der Planarversammlung vom 4. Juni 1998 verabschiedet und den Kantonen zum Beitritt vorgelegt werden.

Anlässlich der Plenarversammlung vom 5. März 1998 wählte die EDK ihren neuen Präsidenten. Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling, seit 1988 Erziehungsdirektor des Kantons St. Gallen, wird ab Juni 1998 das Präsidium der EDK übernehmen. Er tritt die Nachfolge von Regierungsrat Peter Schmid, Erziehungsdirektor des Kantons Bern, an, der auf Ende Mai 1998 zurücktritt.

Die interkantonalen Vereinbarungen für Fachschulen und Fachhochschulen wurden einer ersten Lesung unterzogen. Mit Ausnahme einiger offener

Fragen konnte in allen wesentlichen Punkten Übereinstimmung gefunden werden, so dass die beiden Vereinbarungen anlässlich der Plenarversammlung vom 4. Juni 1998 verabschiedet werden können. Bei der Fachschulvereinbarung bestehen allerdings bezüglich der Höhe der Maximalbeiträge noch erhebliche Differenzen. Die Kantone und das Fürstentum Liechtenstein werden nach der Verabschiedung der Vereinbarungen eingeladen, diesen flächendeckenden Abkommen beizutreten. Sie treten in Kraft,

wenn ihnen je 15 Kantone beigetreten sind. Die Vereinbarungen werden insgesamt sicherstellen, dass der Zugang zu allen höheren Bildungsinstitutionen offen bleibt und angemessene Abgeltungen unter den Kantonen gewährleistet werden.

Die Plenarversammlung der EDK hat Stellung genommen zu der Revision des Bundesgesetzes über die Hochschulförderung. Sie hat Eintreten beschlossen, aber für eine Überarbeitung des Gesetzes in Richtung einer offeneren Partnerschaft zwischen Bund und Kantonen in der Hochschulpolitik plädiert.

Schliesslich informierte Professor Dr. Hans Sieber, neuer Direktor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), über seine ersten Eindrücke und Zielsetzungen, namentlich im Bereich der Fachhochschulen Schweiz und der Lehrstellensituation.

Interkantonale Vereinbarungen über Fachschulen und Fachhochschulen

Mit den Fachhochschulen wird in der Schweiz neben den Universitäten eine zweite Kategorie von Hochschulen entstehen. Sowohl die interkantonale Planung als auch die universitären Hochschulen, allen geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern offen stehen. Bei den Fachhochschulen, die von einzelnen Kantonen oder Kantonegruppen getragen werden, setzt dies jedoch einen angemessenen interkantonalen Lastenausgleich voraus.

Schon bisher bestanden regionale und bilaterale Vereinbarungen, die den Studienzugang und die Abgeltungen für

die Ausbildung im nichtuniversitären Tertiärbereich regeln. Die umfassendste Vereinbarung war die Fachschulvereinbarung von 1992, der 14 Deutschschweizer Kantone, das Tessin und das Fürstentum Liechtenstein angeschlossen waren. Die Entwicklung von Fachhochschulen einerseits und die Kündigung der Fachschulvereinbarung durch einzelne Kantone andererseits führen nun zu neuen Lösungen, die die ganze Schweiz abdecken:

- Die interkantonale Fachhochschulvereinbarung wird, ähnlich wie die Universitätsvereinbarung, den offenen Zugang zu allen anerkannten Fachhochschulen regeln und den interkantonalen Lastenausgleich sicherstellen.
- Für die übrigen Bildungsinstitutionen des Tertiärbereichs wird eine Rahmenvereinbarung geschaffen, die einen geregelten Markt an Schulangeboten und an nachgefragten Schulen ermöglicht (A-la-carte-Prinzip). Die entsprechende interkantonale Fachschulvereinbarung wird gleichzeitig mit der Fachhochschulvereinbarung erarbeitet und den Kantonen zugeleitet; es handelt sich aber juristisch um ein selbständiges Abkommen.

Mit den drei Vereinbarungen über das höhere Bildungswesen (Universitäten, Fachhochschulen, tertiäre Fachschulen) werden die Kantone über ein Vertragswerk verfügen, das eine optimale Nutzung des Bildungsangebots ermöglicht, die Mobilität der Studierenden gewährleistet und eine adäquate Finanzierung sicherstellt.

Rechtschreibereform: Einführungstermin 1. August 1998 definitiv

Nachdem sich 1996 die deutschsprachigen Staaten in Wien über eine Orthografiereform geeinigt und sich dabei auch auf den Einführungstermin 1. August

1998 verständigt hatten, sind während der beiden letzten Jahre – vorab in Deutschland – immer wieder Kontroversen aufgeflammt und Gerichtsverfahren gegen die Reform

angestrengt worden. Diese Auseinandersetzungen haben auch hierzulande zu Verunsicherungen geführt und die zügig an die Hand genommenen Vorbereitungs- und Umstellungsarbeiten immer wieder in Frage gestellt.

Auf Einladung der Deutschen Kultusministerkonferenz KMK haben nun am 6. Februar 1998 politische Vertreter Deutschlands, Österreichs, Liechtensteins und der Schweiz in Bonn getagt und eine Lagebeurteilung vorgenommen. Nach ihrer gemeinsamen Einschätzung hat die gründliche Auseinandersetzung mit der Kritik an der Neuregelung deutlich gemacht, dass das beschlossene Regelwerk besser durchdacht und solider gearbeitet ist, als das in der öffentlichen Diskussion oft dargestellt wird. Die erfolgreiche Umsetzung in praktisch allen Schulen, sehr gute Erfahrungen mit Testgruppen innerhalb öffentlicher Verwaltungen sowie die Tatsache, dass Tausende von Schulbüchern und verschiedene Presseorgane, die bereits den neuen Regeln entsprechen, ohne die geringsten Schwierigkeiten gelesen werden, sind der Beweis dafür.

Sofortige Änderungen des neuen Regelwerks im Sinne

«einer Reform der Reform» sind unter diesen Umständen nicht erforderlich. Dem Inkrafttreten der seinerzeitigen Beschlüsse am 1. August 1998 in Schule und Verwaltung steht daher nichts entgegen, und es bedarf in keinem der betroffenen Länder einer erneuten Beschlussfassung. Die noch hängigen Gerichtsverfahren in Deutschland betreffen lediglich eine für diesen Staat allenfalls nachzureichende gesetzliche Grundlage; sie haben auf den Einführungszeitpunkt keinen Einfluss. Eine zwischenstaatliche Kommission beobachtet während der sogenannten Übergangsfrist (das heisst bis zum Jahre 2005), während der Altes neben Neuem Gültigkeit haben wird, sorgsam Entwicklung, Akzeptanz oder allfällig auftauchende Probleme bei der Umsetzung der Reform. Damit wird unterstrichen, dass die Orthographie-reform nicht als Kraftakt, sondern als Prozess verstanden wird, bei dem Schule, Verwaltung und Printmedien eine Vorreiterrolle spielen.

In der Schweiz sorgen Bund und Kantone, gemäss ihrer jeweiligen Zuständigkeit, gemeinsam dafür, dass die Umsetzung der Reform am 1. August 1998 zu greifen beginnt.

Das Publikum soll zudem die Möglichkeit haben, sich zur AHV und deren Zukunft äussern zu können.

Die Umsetzung

Dank einem modularen Aufbau ist sichergestellt, dass die Wanderausstellung möglichst vielseitig eingesetzt werden kann. Die einzelnen Elemente sind weitestgehend selbsterklärend, wobei Möglichkeiten für die individuelle Beratung durch Fachpersonen vorgesehen sind. Die Module sind so gestaltet, dass sie auch einzeln ihren Informationszweck erfüllen. Die Gäste haben nach dem Besuch der Ausstellung Gelegenheit, sich schriftlich oder via PC zu Zukunftsfragen der AHV zu äussern; bestehende Statements liefern hierzu Anregungen.

Die Daten

Die Wanderausstellung «Die AHV im Wandel der Geschichte» wird während dem Jubiläumsjahr an folgenden Terminen und Orten zu sehen sein:

- 24. April bis 3. Mai: LUGA, Luzern
- 25. April bis 4. Mai: BEA, Bern
- 14. bis 17. Mai: Gewerbausstellung Nidwalden
- 15. bis 24. Mai: HIGA, Chur
- 16. bis 27. September: Comptoir Suisse, Lausanne
- 18. bis 27. September: Herbstmesse, Solothurn
- 1. bis 11. Oktober: Comptoir de Fribourg, Fribourg
- 8. bis 18. Oktober: OLMA, St. Gallen
- 24. Oktober bis 1. November: Zuger Messe, Zug
- 28. Oktober bis 2. November: Herbstmesse, Schaffhausen

1948–1998: 50 Jahre AHV

Wanderausstellung «Die AHV im Wandel der Geschichte»

Die Idee

Während dem Jubiläumsjahr der AHV stellt das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) zusammen mit Partnern interessierten Organisationen, vorab den AHV-Ausgleichskassen, eine Wanderausstellung zu Verfügung. Diese thematisiert Funktionsweise, Geschichte und Grundprinzipien der AHV. Die AHV als Volksversicherung und eines der bedeutendsten Sozialwerke der Schweiz wird dadurch in einen breiten historischen und politischen Kontext gestellt.

Die Zielsetzung

An den grossen Publikums-messen der Schweiz ist die AHV seit einigen Jahren präsent: In enger Zusammenarbeit organisieren die AHV-Ausgleichskassen der gleichen Region diese Auftritte. Dabei steht die Beratung der Versicherten über technische Aspekte der AHV im Vordergrund. Mit der Ausstellung sollen vermehrt allgemeine Informationen über die AHV, ihre Grundlagen und Funktionsweise einem breiten Publikum vermittelt werden; die AHV soll «erlebbar» werden.

NEUES FREMDSPRACHENKONZEPT FÜR DIE SCHWEIZ

Unter starker Schweizer Beteiligung ist Ende Januar in Ascona die Erprobungsphase eines europäischen Fremdsprachenmodells gestartet worden, das vermehrt zum Sprachenlernen motivieren soll.

Kernstück des neuen Modells, das durch den Europarat angeregt worden ist, bildet ein Sprachenportfolio, das als persönliches Dokument die Sprachkenntnisse seines Besitzers oder seiner Besitzerin ausweist. Dieses Portfolio nimmt nicht nur Kenntnisse auf, die während der Schul- und Ausbildungszeit erworben worden sind, sondern weist auch die Weiterbildungsbemühungen aus. Ein solches Dokument verleiht allen Sprachen gleichermaßen Prestige und motiviert so das Sprachenlernen. In einer zunehmend vernetzten Welt kann es auf der Suche nach interessanten Arbeitsmöglichkeiten von grosser Bedeutung sein.

Der Schweizer Beitrag zu diesem europäischen Projekt beruht auf der täglichen Erfahrung in der mehrsprachigen Schweiz. Eine Expertengruppe der EDK erarbeitet zudem zurzeit ein nationales Konzept, das sich in die europäischen Bemühungen einfügt und das die Besonderheiten unseres Landes berücksichtigt. Zu diesen Besonderheiten gehört, dass über die Harmonisierung des Fremdsprachenunterrichts zwischen den Kantonen und den Sprachregionen der nationale Sprachenfrieden weiterhin erhalten und gefördert werden soll. Die EDK ist gewillt, diese wichtige Koordinationsfunktion auch in Zukunft wahrzunehmen.



Damit Ihre Sparmassnahmen Früchte tragen,

bringt Ihnen Scana laufend Tips und Topangebote.



Scana Lebensmittel AG
8105 Regensdorf
Tel. 01 840 16 71
Fax 01 841 13 26

Hauswirtschaft ist eine Frage
der Verantwortung.
Wir sind gerne Ihr Partner.

Wo über 4'500 Markenartikel zu Hause sind.

«INTERNATIONALE WOCHEN DES GEHIRNS»

Eine breitangelegte Informationskampagne

Dieses Jahr fand erstmals vom 16. bis 22. März die «Internationale Woche des Gehirns» statt. Diese Informationskampagne, unter dem Patronat von Herrn Professor Charles Kleiber, Staatssekretär und Direktor der Gruppe für Wissenschaft und Forschung, wurde von wissenschaftlichen Kreisen aktiv unterstützt. Mit dieser innovativen Kampagne, die den Beginn einer neuen Dynamik in einem überaus wichtigen Bereich, der Forschung, darstellt, wendeten sich Medizin und Wissenschaft neu an das breite Publikum.

Die Schweizer Gesellschaft für Neurowissenschaft und EDAB European Dana Alliance for the Brain (Europäische Dana Allianz für das Gehirn) haben die «Internationale Woche des Gehirns» in die Wege geleitet. In bemerkenswerter Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Erziehungswesen sollte damit in der Öffentlichkeit das Verständnis für das Gehirn gefördert werden: Das gesunde, normale Gehirn; Ursachen, Diagnosen, Verhütung von Hirnkrankheiten, Fortschritte in der Forschung.

Während einer ganzen Woche wurden in sechs Schweizer Städten verschiedene Anlässe durchgeführt. Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne und Zürich beteiligten sich aktiv an der Informationskampagne mit öffentlichen Konferenzen, Aktionen «offene Türen», Ausstellungen, Vorträge und Workshops in Schulen.

Die Europäische Dana Allianz für das Gehirn

(European Dana Alliance for the Brain – EDAB)

Die Europäische Dana Allianz für das Gehirn (EDAB) wurde am 31. Januar 1997 von Colin Blakemore, Professor

für Physiologie an der Universität Oxford und Vorsitzender des Leitungsausschusses der EDAB, anlässlich des Weltwirtschaftsforums in Davos gegründet. Aus einer ähnlichen Vereinigung amerikanischer Forscher war die Dana Alliance for Brain Initiatives im Jahre 1992 entstanden, deren Ziel gleich wie die der EDAB die Förderung des öffentlichen Interesses am Gehirn und an Hirnerkrankungen ist. Um dies zu erreichen, haben führende europäische Hirnforscher eine Erklärung unterzeichnet, in welcher die Forschungsziele für die nächsten zehn Jahre sowohl bezüglich des gesunden Gehirns als auch der Ursachen, Erkennung, Behandlung und Verhütung von Hirnerkrankungen formuliert sind (siehe beigefügte Erklärung). Die EDAB zählt heute rund 60 Mitglieder aus 17 europäischen Ländern. Fünf Schweizer Wissenschaftler gehören der EDAB an:

- Prof. Pierre J. Magistretti, M.D., Ph.D., Universität Lausanne, Mitglied des Leitungsausschusses der EDAB
- Prof. Michel Cuenod, M.D., Universität Zürich, Generalsekretär Human Frontier Science Program (HFSP)
- Prof. Norbert Herschkowitz, M.D., Universität Bern
- Prof. Theodor Landis, M.D., Universitätsspital Genf
- Prof. Martin E. Schwab, Ph. D., Institut für Hirnforschung, Universität Zürich.

Forschung für wen?

Parkinson, Migräne, Epilepsie, Hirnschlag, Schizophrenie, Angsterkrankungen, Depression, Alzheimer, Multiple Sklerose, Lernbehinderungen, Schmerzzustände und Rücken-

marksverletzungen gehören zu den Erkrankungen des Zentralnervensystems, von denen Tausende von Menschen in der Schweiz betroffen sind. Die Statistiken belegen, dass jeder und jede irgendwann im Leben unter einer zentralnervösen Störung oder Erkrankung leidet. Kinder können von psychischen Störungen, Epilepsie, Autismus betroffen werden. Angsterkrankungen und Depression bei Erwachsenen tragen wesentlich zum krankheitsbedingten Arbeitsausfall bei, welcher der Wirtschaft riesige Kosten verursacht und die darüberhinaus für Betroffene und ihre Familien mit grossem Leid verbunden sind, das sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt. Eine Person von hundert über 65-Jährigen leidet an Parkinson und acht von hundert an Alzheimer. In den USA werden die Kosten für Erkrankungen des Nervensystems auf jährlich 600 Milliarden Dollar geschätzt. Extrapoliert man diese Zahl auf die Schweiz, könnten sich die Kosten auf 20 Milliarden Franken pro Jahr belaufen (direkte und indirekte Kosten zusammen).

Fortschritte der Forschung

In den letzten Jahren konnte die Hirnforschung eindruckliche Fortschritte verzeichnen. So kann mit modernen Verfahren der Bildgebung das gesunde und kranke Gehirn nicht-invasiv untersucht werden. Dank der Molekularbiologie konnten Hirnmechanismen und ihre Störungen abgeklärt werden. Die genetischen Faktoren und die Vererbung von Hirnkrankheiten wurden weiter erforscht. Neue Behandlungsverfahren für Parkinson und Alzheimer wurden entwickelt. Alle diese Projekte müssen unbedingt

weitergeführt werden, um die Wirkweise des Gehirns besser zu verstehen und das durch Hirnkrankheiten verursachte Leid zu lindern.

Amerikanischer Ursprung der EDAB

Die Europäische Dana Allianz für das Gehirn (EDAB) wird von der Dana Alliance for Brain Initiatives (DABI) unterstützt. Diese besteht aus 170 Mitgliedern, davon 6 Nobelpreisträger, und hat dieselben Ziele wie die EDAB, welcher sie ihre Erziehungs- und Kommunikationsprogramme zur Verfügung stellt. EDAB und DABI sind «non profit» Organisationen, die finanziell von der Charles A. Dana Foundation* unterstützt werden.

Im Jahre 1992 kamen in Cold Spring Harbor, unter der Leitung des Nobelpreisträgers James D. Watson, Ph. D., dreissig Neurowissenschaftlerinnen und Neurowissenschaftler zusammen; sie besprachen den aktuellen Stand der Hirnforschung und entwarfen Pläne, um die Bedeutung dieser Forschung einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Im Verlauf dieses Treffens einigten sie sich auf 10 Ziele der Hirnforschung, die in den neunziger Jahren erreicht werden sollten. 1996 wurde in den Vereinigten Staaten die erste Woche des Gehirns durch die DABI organisiert. 1998 ist die EDAB in ihre Fussstapfen getreten, aus der Woche des Gehirns wurde die «Internationale Woche des Gehirns». ■

Die Charles A. Dana Foundation*, 1950 gegründet, ist im Erziehungs- und Gesundheitswesen tätig. 1997 erreichte sie ein Kapital von 274 Millionen Dollar. 1991 entschloss sich die Leitung, dem Bereich der Neurowissenschaften 25 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, um die Hirnforschung zu unterstützen.

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Johannes Gerber

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Eklat

Zu einem Eklat kam es in der Region Schwyz, weil ein Beitrag des Fernsehens in der Sendung «Rundschau» die Medikamentenabgabe in einem Heim verzerrt dargestellt hat. *Bote der Urschweiz*

Neue Heime

Basel: Wohnheim für geistig Behinderte, Riehenstrasse, 24 Plätze.

Heimjubiläen

10 Jahre: Altersheim am Buck, Hallau; Wohnheim Bucherwäldli, Uzwil.

15 Jahre: Alters- und Pflegeheim Engelhof, Altendorf.

25 Jahre: Altersheim Langnau am Albis; Altersheim Gelterkinden.

100 Jahre: Pflegeheim Sennhof, Vordemwald.

Aargau

Kanton: Beigelegt. Der seit zwei Jahren andauernde Streit um die Taxen für Langzeit- und pflegebedürftige Patienten in den Aargauer Krankenhäusern und Spitälern ist vorerst beigelegt. Nach harten Verhandlungen akzeptierten die Vertragsparteien einen Vergleich des Gesundheitsdepartementes.

Aargauer Zeitung

Aarau: Schändung. Das Bezirksgericht Aarau hat einen ehemaligen Betreuer in einem Behindertenheim wegen mehrfacher Schändung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. *Aargauer Zeitung*

Birr/Lupfig: Mittagstisch. Das Altersheim Eigenamt bietet neu einen Seniorenmittagstisch an.

Brugger Generalanzeiger

Gnadenthal: Beschenkt. Das Krankenhaus Gnadenthal erhielt aus dem Erlös der Wohler Brockenstube fünf Rollstühle geschenkt.

Aargauer Zeitung

Gränichen: Zweite Etappe. 1986 unterstützte die Brockenstube den Altersheimbau mit 1,5 Millionen Franken. Jetzt will sie den Heimausbau wieder mit 1,56 Millionen Franken unterstützen.

Aargauer Zeitung

Hausen: Spatenstich. Endlich, nach Jahren der Planung, konnte mit dem Bau des regionalen Behinderten-Wohnheims Domino begonnen werden. Im Herbst 1999 sollen die 32 Wohnplätze bezugsbereit sein. *Aargauer Zeitung*

Kleindöttingen: Umzug. Shoshana Hofer, Inhaberin des vor rund zwei Jahren eröffneten «Sunnähus» in Hettenschwil, möchte in Kleindöttingen ein Wohnhaus für Alzheimer-Patienten erstellen. Fällt der rechtskräftige Vorentscheid positiv aus, soll mit den Bauarbeiten Ende 1999 begonnen werden.

Aargauer Zeitung

Lenzburg: Kunstwerke. Die Stiftung für Behinderte Aarau-Lenzburg betreibt in Lenzburg eine Teppich-Handweberei, wo Teppich-Kunstwerke aus Stoffresten entstehen.

Zofinger Tagblatt

Oberentfelden: Spende. Die Landfrauen des oberen Suhren- und Ruedertales haben eine namhafte Spende für das Behindertenwohnheim Oberentfelden zusammengetragen. *Zofinger Tagblatt*

Oftringen: Wiedereröffnung. Zur Wiedereröffnung der Cafeteria des Alters- und Pflegeheims Lindenhof spielte eine Dudelsackgruppe.

Zofinger Tagblatt

Schöftland: Grünes Licht.

Nach der Auflagefrist liegt die Baubewilligung für die Erweiterung des Altersheims vor. Mit dem Bau soll noch im April begonnen werden. Möglichst viele Firmen aus der Region sollen die Aufträge für den 3,9-Millionen-Bau erhalten. *Aargauer Zeitung*

Seon: Schliessung. Mangels Auslastung wird das 66jährige Bezirksaltersheim Seon Ende Mai geschlossen.

Aargauer Zeitung

Suhr: Neuer Vorstand. Die Abgeordneten der 35 Verbandsgemeinden des Krankenhauses Lindenfeld haben einen neuen Vorstand gewählt. Verabschiedet wurde Heimleiter Erwin Hofer, der in Pension geht.

Aargauer Zeitung

Umiken: Konkurs. Über die Seniorama AG, Betreiberin eines privaten Alters- und Pflegeheims, ist der Konkurs eröffnet worden. Der Betrieb soll unter neuem Besitz in reduziertem Umfang weitergeführt werden.

Aargauer Zeitung

Appenzell-AR

Gais: Fusion. Das Altersheim Rotenwies und das Pflegeheim Gais-Bühler fusionierten: Seit 1. März bilden sie zusammen das Alterszentrum Rotenwies. *St. Galler Tagblatt*

Gais: Leitbild. Die Gemeinde Gais hat ein Altersleitbild erarbeitet. Daraus geht klar hervor, dass die bestehenden Strukturen für die nächsten zwanzig Jahre ausreichen werden. *Anzeiger-Blatt*

Gais: Ausstellung. Das Altersheim Rotenwies führte eine Ausstellung unter dem Titel «Allerlei vo früener» durch. *Anzeiger-Blatt*

Mohren: Neues Heim. Anfang Juni wird in Mohren das neuzeitliche Wohn- und Pflegeheim Sonnenschein eröffnet. Geplant sind 30 Pensionsplätze und 15 Arbeitsstellen.

Appenzeller Zeitung

Basel-Landschaft

Kanton: Keine Engpässe.

Keine Engpässe im stationären Bereich trotz Rentnerzunahme: Das ist das Resultat eines Berichts zur Altersversorgung des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums der Uni Basel.

Aargauer Zeitung

Bottmingen: Neubau. Für 10,9 Millionen Franken soll das Wohn- und Beschäftigungsheim Bottmingen einen Neubau erhalten. Der Kanton soll sich mit einem Beitrag von vier Millionen Franken beteiligen.

Basellandschaftliche Zeitung

Gelterkinden: Stiftungsrat im Einsatz. Im Rahmen des 25-Jahr-Jubiläums arbeitete der Stiftungsrat des Altersheims Gelterkinden einen Tag lang im Heim voll mit. In einer zweiten Aktion konnte das Personal einen Tag in Adelboden verbringen.

Gelterkinder Anzeiger

Laufen: Spende. Die Adventsspende brachte dem Kinderheim Laufen einen Erlös von 46 000 Franken.

Basler Zeitung

Pratteln: Spende. Das Behindertenheim Kästeli hat vom Fitness Huus eine Spende erhalten, zusammengetragen von 18 fitnessbegeisterten Paaren, welche zusammen über 40 000 km abstrampelten. *Muttener Anzeiger*

Pratteln: Pilotprojekt. Auch in öffentlichen Institutionen wie in Heimen kann Abfall vermieden werden. Das zeigt ein vom Amt für Umweltschutz und Energie lanciertes Pilotprojekt im Alters- und Pflegeheim Madle auf.

Basler Zeitung

Basel-Stadt

Basel: Mehr Pflegeplätze. Aufgrund der Zunahme der Pflegefälle bei gleichzeitig stark angestiegenem Durchschnittsalter der Pensionäre sollen im Alterszentrum Weiherweg zusätzliche Pflegeabteilungen eingebaut werden. Der Bürgergemeinderat bewil-

ligte einen Umbau- und Sanierungskredit von 3,74 Millionen Franken. *Basler Zeitung*

Basel: Einweihung. Möglichst grosse Selbständigkeit für geistig Behinderte, heisst das Ziel des seit 1990 laufenden Ausgliederungsprojektes der Stadt Basel. Die Behinderten sollen nicht mehr in Kliniken untergebracht sein, sondern in geeigneten Heimen. Im Februar wurde das neue Wohnheim an der Riehenstrasse eröffnet. Es ist mit 24 Plätzen das grösste Projekt der Ausgliederung.

Basellandschaftliche Zeitung

Riehen: Pflegeheim. Die Geriatrieabteilung des Gemeindespitals Riehen wurde in ein Pflegeheim umgewandelt.

Basler Zeitung

Bern

Bern: Zeitungsserie. Ein Tötungsdelikt eines ehemaligen Heimzöglings veranlasste die «Berner Zeitung», eine Serie über den Heimalltag von Kindern zu publizieren.

Berner Zeitung

Bern: Wohnheim. Das Schwesternhaus des Tiefenaspitals soll in ein Wohnheim für Betagte umfunktioniert werden und etwa 12 bis 15 Plätze anbieten. Die Umbaukosten werden auf eine halbe Million Franken geschätzt.

Berner Zeitung

Frienisberg: Drei Projekte. An der Delegiertenversammlung des Alters- und Pflegeheims Frienisberg wurden drei Projektanmeldungen gutgeheissen. Es handelt sich dabei um die Sanierung der völlig überlasteten und zu klein dimensionierten Cafeteria, um das Restaurant Hirschen, welches durchwegs rollstuhlgängig gemacht werden soll, sowie um das Platanenhaus, welches als Alterswohnheim mit reaktivierenden Infrastrukturen erweitert werden soll.

Bieler Tagblatt

Hasle-Rüegsau: In Angriff genommen. Im Alters- und Pflegeheim wurde der Grund-

stein für die Erarbeitung eines Altersleitbildes der drei Trägergemeinden gelegt.

Der Unter-Emmentaler

Ins: Übergangsjahr. Die Schul- und Heimgemeinschaft Schlössli Ins bietet jungen Lehrkräften und Wiedereinsteigerinnen im Lehrberuf einen Praktikumsplatz an der Rudolf-Steiner-Pädagogik orientierten Schule. *Pressedienst*

Ins: Leitbild. Wie viele andere Schulen und Heime legt nun auch das Schlössli Ins ein eigenes Leitbild vor. Es enthält die «realen Ideale» der an der Rudolf-Steiner-Pädagogik orientierten Schul- und Heimgemeinschaft im Berner Seeland.

Soziale Arbeit

Lauterbrunnen: Kinderzeichnungen. Das Alters- und Pflegeheim Günschmatte beherbergte während zwei Monaten eine Ausstellung von Kinderzeichnungen.

Oberländisches Volksblatt

Meiringen: Tag der offenen Tür. Das erneuerte Altersheim zeigte sich der Bevölkerung mit einem Tag der offenen Tür.

Berner Oberländer

Münsingen: Bereit. Die Rohbauarbeiten im Wohnhaus für jüngere Behinderte sind abgeschlossen. Im Mai sollen die ersten Bewohner einziehen.

Der Bund

Utzen: Stromproduktion. Das Oberländische Pflegeheim geht unter die Stromproduzenten: Ab Ende April wird das überschüssige Wasser eine Turbine antreiben.

Berner Zeitung

Zweisimmen: Baugesuch. Der Gemeindeverband Alters- und Pflegeheim Zweisimmen-Boltigen hat jetzt das Baugesuch für seinen Heimneubau gestellt. Geplant sind 24 Altersheimzimmer und 8 Alterswohnungen. *Berner Zeitung*

Freiburg

Kanton: Kostenbeteiligung. Der Bundesrat hat einen Rekurs der Freiburger

Krankenversicherer teilweise anerkannt, die sich gegen den Anstieg der Kostenbeteiligung an Heimen für Langzeitkranke gewehrt hatten. Statt 54 Prozent müssen die Versicherer nun 40 Prozent bezahlen. Der Kanton muss 7 Millionen Franken beisteuern.

Schweiz. Depeschagentur

Kanton: Nicht alles übernehmen. 80 Millionen Franken machen die reinen Pflegekosten in den anerkannten Pflegeheimen des Kantons aus. Die Krankenkassen übernehmen rund 24 Millionen Franken. Der Staatsrat will nicht, dass die restlichen 56 Millionen Franken vom Staat und den Gemeinden getragen werden. Im Staatsbudget 1998 sind lediglich 11 Millionen Franken vorgesehen.

Freiburger Nachrichten

Courtepin: Ausbauprojekt. Das Baugesuch für den Ausbau des Pflegeheims Saint-François wurde eingereicht. Im Sektor Nord des Gebäudes soll ein Anbau errichtet und das alte Gebäude renoviert und modernisiert werden. Die Kosten sind auf 2,7 Millionen Franken veranschlagt.

Schweizer Baublatt

Sensebezirk: Personalabend. Rund 180 Personen haben am traditionellen Personalabend des Spitals und Pflegeheims des Sensebezirks teilgenommen.

Freiburger Nachrichten

Glarus

Kanton: Planung. Die Regierung hat die kantonale Planung der Kinder- und Jugendheime genehmigt. Sie geht von einer Heimquote von 1,5 bis 1,7 Prozent aller schulpflichtigen Kinder resp. von einem Bedarf von 75 bis 85 Heimplätzen aus. Dieser Bedarf wird durch die drei kantonalen Heime (Linthkolonie Ziegelbrücke, Haltli Mollis und Fluebüemli Braunwald) mit einem Platzangebot von 53 Plätzen sowie diversen ausserkantonalen Heimen gedeckt.

Die Südostschweiz

Braunwald: Ungelöst. Ungelöst ist die Nachfolge in der Trägerschaft im Kinderhaus Fluebüemli, wenn die diakonische Schwesternschaft Braunwald Mitte Jahr ihre Tätigkeit im Kinderhaus aufgibt. Im Landrat wurde eine Interpellation eingereicht.

Die Südostschweiz

Schwanden: Neue Bezeichnung. Pflegeheim, Altersheim und Alterssiedlung in Schwanden wollen in Zukunft unter der Bezeichnung Alterszentrum auftreten.

Die Südostschweiz

Schwanden: Aufrichte. Zu einer kleinen Übergabefeier im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der neuen Küche sowie der erweiterten Bewohner-Aufenthaltsräume waren die Einladungen der Heimleitung an die Bauverantwortlichen und Bauleute erfolgt.

Fridolin

Graubünden

Churwalden: Zustimmung. Die Delegiertenversammlung des Regionalen Altersheims Lindenhof hat dem Ausbau des Heims zugestimmt und einen Kredit von 1,34 Millionen Franken bewilligt.

Amtsblatt Stadt Chur

Samedan: Untersuchen. Im vergangenen Sommer hatten sich mehrere Schwestern öffentlich gegen ihre Entlassung sowie die «unzumutbaren Verhältnisse» im Pflegeheim Promulins zur Wehr gesetzt. Jetzt soll das kantonale Qualitätsbeurteilungsteam die Vorkommnisse nochmals aufrollen. *Die Südostschweiz*

Jura

Courfaivre: Projekt. Ein Arzt plant in Courfaivre ein Heim für cerebral verletzte Menschen, wie sie vor allem bei Verkehrsunfällen vorkommen. Das Projekt, das 15 Heimplätze, eine Tagesstation und auch Arbeitsplätze für Behinderte vorsieht, ist auf 8,5 Millionen Franken veranschlagt.

L'Express

Luzern

Beromünster: Abgeschlossen. Nach zwei Jahren Bauzeit, umfassend eine Aufstockung um zwei Etagen und die Sanierung der anderen beiden Stockwerke, steht das Alters- und Pflegeheim Bergmätteli wieder vollumfänglich den Bewohnern zur Verfügung. Ende April werden die 8,5 Millionen Franken schweren Bauarbeiten abgeschlossen. *Wynentaler Blatt*

Emmenbrücke: Neue Essenszeiten. In vielen Heimen sind die Essenszeiten anders, als es die meisten Menschen von zu Hause aus gewohnt sind. Im Betagtenzentrum Alp sind die Essenszeiten im Rahmen eines Qualitätsentwicklungsprojekts überprüft und verändert worden. *Nova*

Escholzmatt: Neuer Speisesaal. Nach der ersten Baustufe konnte im Altersheim Sunnematte der erneuerte Speisesaal samt Cafeteria in Betrieb genommen werden. Beide haben sich in lichtdurchflutete Räume verwandelt. In der zweiten Etappe werden Eingangsbereich, Küche und technische Anlagen erneuert. *Entlebucher Anzeiger*

Hochdorf: Elektromobil. Mit dem Bazarerlös und einer namhaften Spende konnte das Alters- und Pflegeheim Rosenhügel ein Elektromobil anschaffen. *Seetaler Bote*

Kriens: Gruppen. Der Einwohnerrat Kriens hat der Schaffung von Alterswohn- und Pflegegruppen zugestimmt. Wenn fünf Anmeldungen vorliegen, soll die erste Gruppe eröffnet werden. *Volksbote*

Luzern: Sanfte Renovation. Das Pflegeheim Rigi des Betagtenzentrums Dreilinden wird einer sanften Renovation unterzogen. Gleichzeitig wird die Bettenzahl von 48 auf 41 reduziert. Dadurch können Pflegewohngruppen eingerichtet werden. *Luzerner Rundschau*

Luzern: Neues Konzept. Mit einem veränderten Konzept wurde das Tagesheim im Betagtenzentrum Eichhof neu eröffnet. Im Gegensatz zum vorherigen Tagesspital ist das Tagesheim nur mehr auf Gäste mit leichten Gesundheitsbeeinträchtigungen ausgerichtet. Wohnen statt Pflege heisst die Devise. *Neue Luzerner Zeitung*

Sursee: Zwei Heime. Auf dem Platz Sursee braucht es in Zukunft weiterhin zwei Pflegeheime. Davon ist der neue Leiter des Betagtenzentrums St. Martin, Urs Arnold, überzeugt. Das Betagtenzentrum wird unter dem Stichwort «Projekt 1999» sukzessive in ein reines Pflegeheim umgewandelt. *Surseer Woche*

St. Gallen

Altstätten: Änderungen. Der Gemeinderat hat Änderungen und Ergänzungen des Heimreglements des Altersheims Kirlenhof genehmigt. *Der Rheintaler*

Altstätten: Keine Subvention. Der Kantonsrat hat sich gegen eine Subvention an den Altersheim-Neubau von Altstätten entschieden. *Der Rheintaler*

Berneck: Spende. Der Erlös des Kerzenziehens kam dem Kinderheim Bild zugute. *Der Rheintaler*

Berneck: Geschenk. Die Bastel- und Handarbeitsgruppe des Altersheims Städtli hat aus dem Erlös der Handarbeiten dem Altersheim einen Rollstuhl geschenkt. *Der Rheintaler*

Bütschwil: Neue Vereinbarung. Die Vereinbarung zwischen den Gemeinden über den Zweckverband Pflegeheim Bütschwil wird erneuert. Dabei sollen unter anderem die Entscheide besser als bisher abgestützt werden. *St. Galler Tagblatt*

Eschenbach: Dorfbeiz. Es ruhmort im Dorf: Stein des Anstosses ist die Cafeteria im Al-

tersheim Pension Mürtschen, welche sich zu einer richtigen Dorfbeiz entwickelt hat, auf Kosten der Steuerzahler! Die Betagten haben den Lärm, die Wirte im Dorf und die Steuerzahler das Nachsehen. *Obersee Nachrichten*

Flawil: Keine Subventionen. Flawil soll für sein Betagtenheim Annagarten keine Subventionen erhalten. Doch so sang- und klanglos will der Gemeinderat nicht klein beigeben. *St. Galler Tagblatt*

Gossau: Investitionsbonus. Das regionale Pflegeheim kommt in Genuss eines Investitionsbonus des Bundes für die Sanierung der Heizungsanlage. *St. Galler Tagblatt*

Niederuzwil: Matinee. Der Kirchenchor Niederhelfenschwil bescherte das Pflegeheim Sonnmatt mit einer Matinee. *Allgemeiner Anzeiger*

Oberhelfenschwil: Neues Center. Seit Anfang Jahr ist das Pflege- und Kurzentrum

mit Solebad Dorfplatz als ärztlich geleitetes Kurhaus anerkannt. Vor kurzem wurde das Angebot um ein Vital-Center erweitert. *St. Galler Tagblatt*

Oberwinkeln: Projekte. In Oberwinkeln dürfte schon bald kräftig gebaut werden. So möchte die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft im Frühsommer mit der Errichtung eines Wohn- und Tagesheims für Körperbehinderte beginnen. Später sollen Klein- und Alterswohnungen folgen. *Schweizer Baublatt*

Rorschach: Ausfahrt. 40 Frauen und Männer machten sich auf eine Winterausfahrt. *Ostschweizer Tagblatt*

Sennwald: Wichtig. Die hohe Auslastung der Durchgangswohngruppe Kehlen (Notfallplätze für Kinder und Jugendliche) zeigt die Wichtigkeit dieser Institution, wird an der 3. Hauptversammlung des Trägervereins festgehalten. *Werdenberger & Obertoggenburger*

**Z E M - Fachschule
Die Gesundheitsschule**

**Ausbildung zum / zur dipl.
Gesundheitsberater/in Z E M**

In dieser einjährigen, berufsbegleitenden Ausbildung erarbeiten Sie sich vertiefte Kenntnisse in den wichtigsten Gebieten der Komplementärmedizin.

Themen aus unserem Unterrichtsinhalt

- Bachblütenbehandlung
- Aromatherapie
- Fussreflexzonenmassage
- Heilkräutertherapie usw.
- Atemtherapie
- Homöopathie
- Ernährungslehre

Die Ausbildung wird an Wochenenden (Sa + So) sowie auch als Wochenkurs (Do + Fr) alle 14 Tage durchgeführt.

Kursbeginn für den Kurs 2 / 98 (Sa + So) per 09./10. Mai 1998
Kursbeginn für den Kurs 3 / 98 (Sa + So) per 05./06. Sept. 1998

Es erwartet Sie eine Ausbildung mit Zukunft. Diese einjährige Ausbildung, mit **Diplomabschluss**, kann Ihr Einstieg in die berufliche Selbständigkeit sein. Für weitere Fragen und Auskünfte steht Ihnen unser Schulsekretariat jederzeit zu Ihrer persönlichen Verfügung.

Z E M - Fachschule - GmbH

Berninastrasse 7 + 9 • 8057 Zürich
Tel. 01 312 34 34 • Fax 01 312 52 73

4. Weiterbildungs-Seminar

Der Islam

Geschichte, Kultur und heutige Strömungen innerhalb d. Islam
Fr, 5. Juni – Mo, 8. Juni 98
 mit den Nahost-Experten

Al Imfeld und Arnold Hottinger

Ort: Kappel a/Albis ZH
 Auskunft/Anmeldung:
 Zentrum, Pflugstr. 6,
 8006 Zürich, Tel. 01/361 88 81

Uzwil: Anbau. Im östlichen Trakt des regionalen Pflegeheims Sonnmatt werden neue Ess- und Aufenthaltsräume gebaut. An den Kosten haben sich die Gemeinden Uzwil, Oberuzwil und Oberbüren zu beteiligen. Ausserdem sind Subventionen des Kantons zu erwarten. *Wiler Volksfreund*

Vilters-Wangs: Umfrage. Der Gemeinderat hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um ein Altersleitbild zu erstellen. Grundlage dazu soll eine Umfrage sein. *Sarganserländer*

Wartau: Bodenkaufl. Das Zentrum von Azmoos zeichnet sich immer mehr als Standort für ein neues Betagtenheim ab. Der Bürgerschaft wurden Anträge für den Kauf einer Parzelle und einen Projektierungskredit vorgelegt; beiden wurde stattgegeben. Das abgelegene Altersheim Heuwiese soll nicht renoviert werden. *Der Rheintaler*

Wattwil: Erweiterungsbau. Nach diversen Abklärungen kommt der Gemeinderat Wattwil zum Schluss, dass eine Übernahme und ein Umbau des Altersheims Risi viel zu teuer kommen würde. Statt dessen wird ein Erweiterungsbau für das Altersheim Bunt geplant, der 30 Zimmer umfassen soll.

Schaffhausen

Kanton: Kürzung. Der Regierungsrat kürzte bei den kommunalen Alters- und Pflegeheimen von Hallau, Schleit-

heim, Thayngen und Beringen die Betriebsbeiträge des Kantons, weil diese Heime 1996 mit Ertragsüberschüssen abgeschlossen hatten. Da der Kantonsbeitrag gemäss Gesetz und Dekret auf die Summe begrenzt ist, die zur Erzielung einer ausgeglichenen Betriebsrechnung benötigt wird, ist der überschüssende Anteil des 1996 ausbezahlten Kantonsbeitrags zurückzufordern. *Schaffhauser Nachrichten*

Hallau: Wettbewerb. Das Fest 10 Jahre Altersheim soll mit einem Kunstwettbewerb verbunden werden. *Klettgauer Zeitung*

Neuhausen: Renovation. Der Einwohnerrat hat dem Umbau der Heimleiterwohnung im Altersheim Schindlergut zugestimmt. *Schaffhauser Nachrichten*

Schaffhausen: Übergangsstation. Das kantonale Pflegeheim will eine Übergangsstation für jene Patienten einrichten, deren Platzierung in einem kommunalen Alters- oder Pflegeheim sich verzögert. *Schaffhauser Nachrichten*

Schaffhausen: Abstimmung. Bei einem positiven Volksentscheid in der Stadt Schaffhausen kann auf dem Areal Granatenbaumgut der Ersatz für die Heilpädagogische Schule Ungarbühl gebaut werden. Damit kann die private Stiftung Ungarbühl ihrerseits ihr Angebot ausbauen. *Schaffhauser Nachrichten*

Schwyz

Kanton: Widerruf. Der Schwyzer Regierungsrat hat die erlassenen Tarife für die Krankenversicherung in Pflegeheimen widerrufen, da vor der Tariffestsetzung auf die Anhörung des Verbandes Schwyzer Krankenversicherer verzichtet worden war. Dieser Formfehler soll nun behoben werden. *Bote der Urschweiz*

Feusisberg: Einzugsbereit. Im Juni ist es soweit, dass in den neuen Pflgetrakt des Al-

ters- und Pflegeheims Feusisberg gezügelt werden kann. 28 Bewohner werden darin Platz finden. *March Höfe Zeitung*

March Höfe Zeitung

Steinen: Abstimmung. Im Juni wird die letzte Hürde für das Pflegeheim genommen werden können in Form einer Urnenabstimmung. *Schweizer Baublatt*

Schweizer Baublatt

Steinen: Geschlossen dahinter. Die Gemeinde erhält Schützenhilfe seitens der Steiner Vereine. An der Delegiertenversammlung stellten sich die Vereine geschlossen hinter die Millionenprojekte von Schulhauserweiterung und Altersheimneubau. *Bote der Urschweiz*

Bote der Urschweiz

Solothurn

Kanton: Mehr Jugendliche im Heim. Die Anzahl der jugendlichen Straftäter hat im Jahre 1997 nicht zugenommen. Markant angestiegen ist

aber die Anzahl Einschliessungsstrafen, welche nicht nur ausgesprochen, sondern auch vollzogen werden mussten. *Basellandschaftliche Zeitung*

Basellandschaftliche Zeitung

Dornach: Schwarz. Das Altersheim Wollmatt hat seine Anfangskrise überwunden. Nach dem Defizit von 430 000 Franken im Jahr 1996 schreibt das Heim erstmals seit der Eröffnung für 1997 schwarze Zahlen. *Basler Zeitung*

Basler Zeitung

Olten: Bus. 34 Firmen und Institutionen haben zusammengelegt und den Pensionären des Alters- und Pflegeheims Weingarten ein zwölfplätziges Fahrzeug übergeben können. *Solothurner Zeitung*

Solothurner Zeitung

Tessin

Locarno: Umbauprojekt. Das Altersheim San Carlo soll in ein Pflegeheim umgebaut werden. Der Staatsrat hat ein

Der Spezialist für

- Rehabprodukte
- Einwegprodukte
- Badeausrüstungen

- Qualität
- Kontinuität
- Service

Seit über 30 Jahren
 Ihr Partner

GRAUBA

Postfach, 4142 Münchenstein 1
 Tel. 061/416 06 06, Fax 061/416 06 09

Kreditbegehren von 9,2 Millionen Franken an den Kantonsrat weitergeleitet.

Corriere del Ticino

Massagno: Grünes Licht. Mit Investitionen von 16,5 Millionen Franken soll das geplante Altersheim mit 65 Zimmern realisiert werden.

Schweizer Baublatt

Thurgau

Amriswil: Projekt. Innerhalb von 13 Monaten soll aus dem sanierungsbedürftigen Alters- und Pflegeheim Egelmoos ein funktionelles Pflegeheim werden. Den Stimmberechtigten wird ein Kredit von 6,3 Millionen Franken vorgelegt. Bauschäden, schwerfällige Abläufe im Pflegebereich und eine veraltete Infrastruktur machen Personal und Bewohnern zu schaffen. Der Umbau soll für Abhilfe sorgen.

Bodensee Tagblatt

Arbon: Informationsabend. Das Altersheim Sonnhalden führte einen Informationsabend über das neue Abrechnungssystem Besa durch.

Thurgauer Zeitung

Berlingen: Discjockey. Die 84jährige Anna Künzli gilt als ältester Discjockey der Schweiz. Im hauseigenen Radiostudio des Alters- und Pflegeheims Neutal gestaltet sie seit 25 Jahren immer werktags eine Sendung.

Walliser Bote

Waadt

Kanton: Überwachung. Der Staatsrat hat entschieden, die Pflege- und Krankenhäuser künftig wesentlich stärker zu überwachen.

La Liberté

Wallis

Kanton: 40 Heime. Das Departement für Gesundheit, Sozialwesen und Energie hat die Liste der Pflegeheime des Kantons veröffentlicht. Insgesamt sind 40 Heime aufgeführt.

Visper Anzeiger Zittig

Fiesch: Wehren. Wehren muss sich die Stiftung regionales Alters-, Pflege- und

Wohnheim St. Theodul gegen die Politik des Gewerbevereins Goms. Es geht um die Art der öffentlichen Auseinandersetzung nach der Bauvergabe für den Heimausbau, genauer gesagt um den Kampf zwischen den geltenden Bestimmungen und dem an sich erwünschten Heimatschutz des lokalen Gewerbes.

Walliser Bote

Zug

Baar: Neue Taxen. Der Gemeinderat hat auf Antrag des Vereins Frohes Alter die neue Taxordnung für die Altersheime Bahnmatt und Martinspark genehmigt.

Zugerbieter

Menzingen: Arbeitsgruppe. Die Menzinger Behörden stehen unter Zeitdruck. Bis zum Herbst soll ein Entscheid über das weitere Vorgehen in der Altersheimfrage fallen. Ob Umbau, Neubau oder Einmietung an einem anderen Ort: Die verschiedenen Varianten werden durch eine neue Arbeitsgruppe geprüft.

Neue Zuger Zeitung

Steinhausen: Drittes Haus. Die Stiftung Maihof kann nach den Sommerferien ihr drittes Haus für geistig und mehrfachbehinderte Erwachsene eröffnen. Es wird 14 Plätze anbieten.

Zuger Presse

Zug: Tagesbetreuung. Für die Tagesbetreuung von Kleinkindern besteht dem Zuger Stadtrat zufolge ein ausgewiesener Bedarf. Um die Beiträge der Stadt an Tagesheime und andere familienergänzende Einrichtungen zu regeln, legt der Stadtrat dem Grossen Gemeinderat ein Reglement vor.

Neue Zuger Zeitung

Zürich

Adliswil: Freiwilligenarbeit. Rund 40 Freiwillige leisten im Altersheim Adliswil viel Hintergrundarbeit.

Zürichsee-Zeitung

Gossau: Umbau nötig. Das Altersheim Grüneck muss ausgebaut werden, um den Anforderungen der Zukunft zu

genügen. Auf der Bedarfsliste stehen vor allem Nasszellen in den Zimmern und eine Cafeteria. Die Frage der Finanzierung ist noch nicht geklärt.

Der Zürcher Oberländer

Gündlikon: Abgeschlossen. Ein bis ins Detail durchdachter Ersatz- und Umbau hat das auf privater Basis geführte Pflegeheim Maiengarten zum makellosen Juwel geschliffen.

Der Landbote

Herrliberg: Neu organisiert. Das Kinderheim Sonnenschein hat sich nach einer organisatorischen Neustrukturierung erfolgreich etabliert.

Zürichsee-Zeitung

Hütten: Spende. Der Sanitätsverein Schönenberg-Hütten beschloss, ein Legat an das Altersheim Stollenweid auszurichten. Es soll der Verschönerung des sich im Umbau befindlichen Hauses dienen.

Zürichsee-Zeitung

Küsnacht: Konzert. Die Bewohner des Altersheims Tägerhalde kamen in Genuss eines Konzertes auf zwei Flügeln.

Zürichsee-Zeitung

Seuzach: Spruchreif. In den kommenden Monaten entscheiden die beteiligten Zweckverbandsgemeinden über den geplanten Ausbau des Kranken- und Altersheims Seuzach. Das Projekt umfasst bei Kosten von 6,65 Millionen Franken die Erstellung eines Pavillons mit Cafeteria und Tagesklinik sowie einen nordseitigen Untertageschossanbau.

Schweizer Baublatt

Seuzach: Bewährt. Im Jahresbericht des Kranken- und Altersheims wird erwähnt, dass die Nachtwache neu organisiert worden ist und für Notfallpflegefälle ein Bett zur Verfügung steht, was sich bewährt hat.

Der Landbote

Turbenthal: Ferienplätze. Das «Frühlingshaus», eine private Kleininstitution, welche Ferienplätze für behinderte Erwachsene anbietet, darf sich nach vier Jahren Betrieb als etabliert betrachten.

Der Landbote

Uetikon: Verringert. Der Verwaltungsrat des Zweckverbandes Pflegeheim Wäckerlingstiftung kann eine erfreuliche Jahresrechnung 1997 präsentieren. Seit der Verbandsgründung 1992 ist das Defizit kontinuierlich von 3,1 Millionen auf 340 000 Franken pro Jahr gesunken.

Zürichsee-Zeitung

Winterthur: Verbesserungen. Das Krankenhaus Adlergarten befindet sich in einem baulich schlechten Zustand. Es soll saniert, teilweise umgebaut und durch zusätzliche Essräume erweitert werden. Für die Massnahmen beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einen Kredit von insgesamt 5,87 Millionen Franken.

Schweizer Baublatt

Wollishofen: Gripptote. Im Wollishofer Krankenhaus Entlisberg starben anfangs Februar innert zwei Wochen 30 Menschen an der Sydney-Grippe, was für Schlagzeilen sorgte. In einem Waadtländer Altersheim gab es weitere vier Gripptote.

Tages-Anzeiger

Zollikon: Informationsanlass. Das Seniorenteam der Reformierten Kirchgemeinde hatte Persönlichkeiten eingeladen, über die vielfältigen Wohnmöglichkeiten und Hilfen zur Bewältigung zunehmender Probleme im Alter zu referieren.

Zürichsee-Zeitung

Zürich: 21 neue Stellen. Der Zürcher Stadtrat bewilligte zusätzliche 21 Stellen für die Betreuung und Pflege in den 27 städtischen Altersheimen. Diese Stellen sollen vorwiegend durch Betagtenbetreuerinnen besetzt werden.

Neue Zuger Zeitung

Zürich: Sanierung. Der Stadtrat hat einen Kredit von 15,9 Millionen Franken zur Sanierung des Krankenhauses Bachwiesen bewilligt. Das Projekt enthält die Sanierung der Gebäudehülle sowie die Erneuerung des Innenausbaus einschliesslich Haustechnik. Während des Umbaus soll das Heim vom Mai 1998 bis Mai 1999 geschlossen werden.

Neue Zürcher Zeitung